

Den demographischen Wandel gestalten DEMOGRAPHIE-BERICHT 2013

Vorwort

Am 18. Juli 2011 hat der Kreistag des Landkreises Bamberg einstimmig das „Modell für den Landkreis Bamberg“ verabschiedet. In diesem Strategischen Gesamtkonzept für den demographischen Wandel wird die Rolle des Landratsamtes Bamberg in sieben definierten Handlungsfeldern dargestellt.

Das Konzept ist als Handlungsleitfaden zu verstehen, der eine gemeinsame und wegweisende Richtung vorgeben will, ohne dass eine hundertprozentige Umsetzung erfolgen kann und soll. Die Rolle des Landkreises ist dabei: Auf Basis der Bevölkerungsprognosen voraus zu denken und zu handeln, Personen und Einrichtungen beratend zur Seite stehen, die regionalen Partner durch Einbindung in Netzwerke zu unterstützen und den gesamten Prozess regelmäßig zu bewerten und ggf. Anpassungen vorzunehmen.

Das Konzept sieht auch vor, dass In regelmäßigen Abständen eine Gesamtschau der Projekte erfolgen und in einem „Demographie-Bericht“ dokumentiert werden soll. Dies ist notwendig, um zum einen die nötige Transparenz zu gewährleisten und zum anderen durch den Erfolg oder Misserfolg bei der Umsetzung von Einzelmaßnahmen steuernd eingreifen zu können.

Mit dem vorliegenden Demographie-Bericht 2013 wird die Arbeit der fachlichen Ansprechpartner am Landratsamt Bamberg der Jahre 2011 bis 2013 dokumentiert. Er soll auf der einen Seite die Vielfalt der Projekte und Veranstaltungen zeigen und auf der anderen Seite zur Nachahmung durch Gemeinden und andere Akteure anregen. Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden. Der Bericht veranschaulicht auch in guter Art und Weise, dass die Beschäftigung mit demographischen Themen nicht zwangsweise zu einem Mehraufwand führen muss. Es reicht vielfach, die „demographische Brille“ aufzusetzen.

Leitziel 1: Stärkung des Generationenmiteinanders

Teilziel 1: Förderung der Generationensensibilität in Politik, Verwaltung, Medien und Bürgerschaft

Teilziel 2: Förderung des Austauschs unter Verantwortungsträgern

Teilziel 3: Förderung und Pflege von bestehenden Gemeinschaftsstrukturen

Teilziel 4: Vernetzung der altersspezifischen Einrichtungen (für Kinder, Familien, Senioren) untereinander

Teilziel 5: Förderung neuer Orte der Begegnung: Nachbarschaftstreffs, Seniorenzentren, öffentliche Räume, Bildungs- und Kulturstätten, Gasthäuser etc. als Orte des Generationenmiteinanders

Teilziel 6: Ausweitung intergenerativer Angebote

Leitziel 2: Stärkung von Familien

Teilziel 1: Förderung des gesellschaftlichen Bewusstseins für die Leistung und die Bedürfnisse von Familie als elementarer Bestandteil der Gesellschaft

Teilziel 2: Weiterentwicklung der Beratungs- und Unterstützungsangebote

Teilziel 3: Schaffung von Treffpunkten und Netzwerken

Teilziel 4: Weiterentwicklung der Familienbildung

Teilziel 5: Weiterentwicklung der Freizeit- und Kulturangebote

Teilziel 6: Beachtung von Familienbelangen in Politik und Verwaltung

Teilziel 7: Unterstützung der Familien bei ihren Pflegeaufgaben

Leitziel 3: Stärkung von jungen Menschen

Teilziel 1: Förderung des gesellschaftlichen Bewusstseins für Kinder und Jugendliche sowohl in der Zukunftsperspektive (erfolgreiche Integration in die Erwachsenenexistenz), als auch im Gegenwartsbezug und im Eigenwert der Lebensphase

Teilziel 2: Weiterentwicklung der Beratungs- und Unterstützungsangebote

Teilziel 3: Schaffung von Treffpunkten und Netzwerken

Teilziel 4: Weiterentwicklung der Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote

Teilziel 5: Beachtung von Kinder- und Jugendbelangen in Politik und Verwaltung, insbesondere die Förderung von Interessenartikulation und Beteiligung

Leitziel 4: Stärkung von Senioren

Teilziel 1: Enttabuisierung und Förderung des gesellschaftlichen Bewusstseins für Alter und Altern: Ein erfüllendes Alter wird Thema und Aufgabe für alle Generationen, auch vor dem Hintergrund ihres eigenen Alterns

Teilziel 2: Förderung von Beratungsstellen und bürgerschaftlichen Hilfenetzen vor Ort

Teilziel 3: Förderung von Freizeit-, Begegnungs- und Gemeinschaftsangeboten

Teilziel 4: Förderung neuer Formen der Seniorenbeteiligung und Erschließen von Erfahrungswissen: Senioren helfen Senioren, generationenübergreifendes Engagement (vgl. Ehrenamt)

Teilziel 5: Förderung tragfähiger Strukturen der Vernetzung und Interessenartikulation von Senioren

Leitziel 5: Stärkung des Ehrenamts und freiwilligen Engagements

Teilziel 1: Bestärkung des Stellenwerts: Ehrenamt ist Ehrensache! Eine wandlungsfähige Gesellschaft braucht starke und eigenverantwortliche Bürger

Teilziel 2: Förderung und Pflege von bestehenden Ehrenamtsstrukturen

Teilziel 3: Positionierung Freiwilliger/Ehrenamtlicher als Partner und Experten im sozialen Bereich

Teilziel 4: Stärkung der Identifikation mit Wohnort, Nachbarschaft und lokalen Engagementstrukturen

Teilziel 5: Schaffung neuer Zugänge zum Engagement: Förderung von Strukturen für die Vermittlung von Freiwilligen/an Ehrenamt Interessierten in individuell passende Engagementbereiche

Teilziel 6: Förderung von Interesse, Kreativität, Motivation und Know-how (Qualifizierung) für neue und bestehende bürgerschaftliche Projekte und Ehrenämter

Teilziel 7: Hilfestellung zur Gewinnung und Pflege Ehrenamtlicher (Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerke zum Austausch, Arbeitsstrukturen, gesellschaftliche Anerkennungskultur, etc.)

Projektübersicht

Projekt	Leit- und Teilziel	Inhalt / Kurzvorstellung
Vorträge Tauschring und Vereine	Leitziel 5: Stärkung des Ehrenamts und freiwilligen Engagements, Teilziel 4: Stärkung der Identifikation mit Wohnort, Nachbarschaft und lokalen Engagementstrukturen	Information Interessierter zu Zielen, Chancen und praktischen Hürden der Tauschring-Idee durch Fachperson
Familienpass Däumling	Leitziel 2: Stärkung von Familien, Teilziel 5: Weiterentwicklung der Freizeit- und Kulturangebote	Kooperation zwischen Stadt und Landkreis Bamberg (Familienfreundliche Region): Gutscheinpasse für die Freizeitgestaltung, Vergünstigungen für Familien
Familienratgeber	Leitziel 2: Stärkung von Familien, Teilziel 5: Weiterentwicklung der Freizeit- und Kulturangebote	Kooperation zwischen Stadt und Landkreis Bamberg, dem Familienbeirat der Stadt Bamberg und dem Arbeitskreis Allein Erziehen Bamberg (Herausgeber): Nachschlagewerk für viele Situationen, Bereiche und Phasen des Familienlebens
Modellprojekt Familienstützpunkte - Familienbildung	Leitziel 2: Stärkung von Familien, Teilziel 3: Schaffung von Treffpunkten und Netzwerken, Teilziel 4: Weiterentwicklung der Familienbildung	Netzwerk Familienbildung: Auftaktveranstaltung und sechs Netzwerktreffen bis Sommer 2012, Gesamtkonzept zur Weiterentwicklung der Familienbildung im Landkreis Bamberg, Einweihung von 10 Familienstützpunkten im Juni 2012 durch Staatsministerin Haderthauer
Informationsfahrt Mehrgenerationenhaus Langenfeld	Leitziel 1: Stärkung des Generationenmiteinanders, Teilziel 5: Förderung neuer Orte der Begegnung	Organisierte Busreise auf Anregung des Begegnungstreffs Mittendrin (Burgwindheim) und des MGH Strullendorf, Führung durch das Mehrgenerationenhaus, Vorstellung der Idee und Finanzierung des MGH: Das MGH ist Nachbarschaftszentrum, Ort der Begegnung aller Generationen (offenes Café), Service- und Verwaltungsstelle
Woche des bürgerschaftlichen Engagements 2011	Leitziel 5: Stärkung des Ehrenamts und freiwilligen Engagements, Teilziel 7: Hilfestellung zur Gewinnung und Pflege Ehrenamtlicher (Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerke zum Austausch, Arbeitsstrukturen, gesellschaftliche Anerkennungskultur, etc.)	Lokale Umsetzung der bundesweiten Aktionswoche: Zentrale Koordination und Öffentlichkeitsarbeit für verschiedene Aktionen rund ums Ehrenamt (21 Organisationen und Vereine präsentieren sich auf innovative Weise, z.B. ging der TSG 05 Bamberg mit sportlichen Schnupperangeboten der Frage nach, wie „sozial“ Sportvereine sind, die Alzheimer Gesellschaft Bamberg lud ein zu einer szenischen Lesung über „Die Akte Auguste D.“ und beim Selbsterfahrungsparcours der Cari-

		tas-Sozialstation Burgebrach konnten Interessierte erleben, wie es ist im Rollstuhl einzukaufen. Die Mehrgenerationenhäuser in Bamberg und Strullendorf laden ein zu Schafkopf, Sprachclub und Salsaabend, die Sozialstiftung Bamberg veranstaltet ein Konzert mit dem bekannten Tenor Hans-Wolfgang Graf, der Bund Naturschutz lud zusammen mit der offenen Behindertenarbeit der Lebenshilfe ein zur Gestaltung eines Sandbiotops, u.v.m.
Workshops „Seniorenpolitik auf neuen Wegen“	Leitziel 4: Stärkung von Senioren (alle Teilziele)	Workshops zur Weiterentwicklung der Seniorenpolitik mittels Stärkung und Einbindung und Vernetzung der Seniorenbeauftragten und weiterer interessierter Akteure der Seniorenarbeit im Landkreis.
Familieninternet www.bamberg-familienfreundlich.de	Leitziel 2: Stärkung von Familien, Teilziel 3: Weiterentwicklung der Beratungs- und Unterstützungsangebote	Kooperationsprojekt von Stadt und Landkreis (Familienfreundliche Region): Information über familienfreundliche Angebote, Ansprechpartner und rechtliche Fragen
Runder Tisch Seniorenarbeit	Leitziel 4: Stärkung von Senioren, Teilziel 5: Förderung tragfähiger Strukturen der Vernetzung und Interessenartikulation von Senioren	Vernetzung von Seniorenbeauftragten der Gemeinden und weiteren Aktiven der Seniorenarbeit. 1. Runder Tisch am 30. März 2011, Thema: Generationenvernetzung 2. Runder Tisch am 20. Oktober 2011, Thema: Vorstellung des Seniorenbüros und allg. Austausch 3. Runder Tisch am 9. Mai 2012, Thema: Versicherungsschutz im Ehrenamt 4. Runder Tisch am 12. Dezember 2012, Thema: Chancen & Grenzen der Nachbarschaftshilfe
Treffen der Seniorenbeauftragten und Seniorenaktiven anlässlich der Nahverkehrsplanung (ÖPNV-Treffen)	Leitziel 4: Stärkung von Senioren, Teilziel 5: Förderung tragfähiger Strukturen der Vernetzung und Interessenartikulation von Senioren.	Anlass: Wunsch der Seniorenbeauftragten nach einem derartigen Treffen Ziel: 1. Information durch fachlichen Mitarbeiter 2. Stärkung der Seniorenbeauftragten und Interessierter zur Unterstützung ihrer Gemeinde bei der Stellungnahme zur Nahverkehrsplanung aus der Perspektive älterer Menschen (keine gemeinsame Stellungnahme intendiert)
Infocafé Nachbarschaftshilfe im Rahmen der Aktionstage "Zu Hause daheim"	Leitziel 4: Stärkung von Senioren, Teilziel 2: Förderung von Beratungsstellen und bürgerschaftlichen Hilfenetzen vor Ort.	Zusammen mit der CariThek Bamberg organisierte die Generationenbeauftragte ein Infocafé, bei dem sich engagierte Nachbarschaftshilfen aus dem Landkreis

		<p>vorstellten und für Fragen bereitstanden. Das Infocafé fand im Rahmen der Ausstellermesse der Aktionstage "Zu Hause daheim" im Welcome Kongress Hotel Bamberg statt.</p>
Fachtag Familienbildung	Leitziel 2: Stärkung von Familien, Teilziel 4: Weiterentwicklung der Familienbildung.	<p>Als Fortführung der Zusammenarbeit und des Austauschs von Anbietern der Familienbildung in der Region Bamberg wurde 2012 erstmals ein Fachtag Familienbildung durchgeführt. Der Fachtag setzt einmal jährlich die bewährten Netzwerktreffen Familienbildung fort. Inhalt des Fachtags war auf Wunsch der Netzwerkpartner das Thema "Fundraising", Referentin Dipl.-Soz.-Päd. (FH) Monika Nickles, Erlangen.</p> <p>Parallel zum Fachvortrag hatten die Netzwerkpartner Gelegenheit, ihre Angebote der Familienbildung in einem Offenen Forum Jahresplanung vorzustellen und auf diese Weise Multiplikatoren und Kooperationspartner zu finden. Der Fachtag soll ab 2013 jährlich stattfinden.</p>
Radiokampagne Familienbildung	Leitziel 2: Stärkung von Familien, Teilziel 1: Förderung des gesellschaftlichen Bewusstseins für die Leistung und die Bedürfnisse von Familie als elementarer Bestandteil der Gesellschaft, Teilziel 4: Weiterentwicklung der Familienbildung	<p>Vier Imagespots stellen auf humorvolle Weise Alltagssituationen in der Familie vor und informieren über die Familienstützpunkte in Stadt und Landkreis sowie das Familienportal www.bamberg-familienfreundlich.de als Anlaufstellen für Ansprechpartner und Unterstützungsangebote. Ausstrahlung auf Radio Bamberg und Radio Galaxy. In 18 redaktionelle Beiträge auf Radio Bamberg stellen Träger der Familienbildung sich und ihr Angebot vor.</p>
Sturzprophylaxe - Kostenlose Schulung für ehrenamtliche Kursleiter	Leitziel 5: Stärkung des Ehrenamts und freiwilligen Engagements, Teilziel 3: Positionierung Freiwilliger/Ehrenamtlicher als Partner und Experten im sozialen Bereich, Schwerpunkt Gesundheitsförderung	<p>Fachübergreifendes Kooperationsprojekt mit dem Handlungsfeld Gesundheit: Um älteren Menschen den Zugang zu Sturzprophylaxekursen vor Ort zu ermöglichen, werden interessierte Landkreisbewohner/-innen kostenlos zum/r Kursleiter/-in ausgebildet. Das Erlernte geben Sie anschließend ehrenamtlich in Sturzprophylaxe-Kursen in ihrer Gemeinde weiter. Je nach persönlichen Möglichkeiten und Nachfrage werden 1 bis 2 Kurse pro Jahr angestrebt.</p> <p>Die Kursleiter/-innen erhalten auf diese Weise eine wertvolle Zusatzqualifikation und tragen durch Ihr Eh-</p>

		renamt dazu bei, die Lebensqualität der Senioren vor Ort zu erhalten.
Seniorenwegweiser	Leitziel 4: Stärkung von Senioren, Teilziel 5: Förderung von Vernetzungsstrukturen	Kooperation zwischen Stadt und Landkreis Bamberg (Familienfreundliche Region): Broschüre, in der sich die Senioren- und Pflegeeinrichtungen vorstellen; zusätzlich: wichtige Themen rund ums Alter (Demenz, Betreuung, Wohn- und Pflegeformen, Finanzierung, ...)

Besondere Projekte

1. Bamberger Familienmesse

Leitziel 2: Stärkung von Familien, Teilziel 2: Weiterentwicklung der Freizeit- und Kulturangebote

„Ich wusste gar nicht, dass es so viele Einrichtungen für Familien bei uns gibt!“, staunte eine Mutter von zwei Kindern auf der 1. Bamberger Familienmesse. Eltern, Kinder und Jugendliche konnten am Samstag, den 11. Februar 2012 in der Graf-Stauffenberg-Schule über 80 Einrichtungen aus Stadt und Landkreis Bamberg kennen lernen, die Familien im Alltag und bei der Kindererziehung unterstützen. An informativen Ständen und in Vorträgen holten sich Eltern Tipps für den Familienalltag und kamen mit Ansprechpartnern ins Gespräch, während sich die Kleinen bei kreativen Spiel- und Bastelmöglichkeiten vergnügten.

Mit über 1500 Gästen war die Bamberger Familienmesse ein großer Erfolg. Positive Rückmeldungen waren auch von den beteiligten Trägern und Einrichtungen vor Ort zu vernehmen. „Für die Gespräche, die ich heute alle mit Kollegen führen konnte, hätte ich normalerweise drei Wochen benötigt“, freute sich die Vertreterin eines Verbandes, der Bildungsangebote für Eltern unterstützt. Zum Erfolg der Messe beigetragen hat neben dem Engagement der Aussteller sicher auch das umfangreiche Unterhaltungsprogramm für alle Altersgruppen, das von Kitagruppen und Schulklassen, aber auch von professionellen Anbietern gestaltet wurde. Und auch für das leibliche Wohl war natürlich bestens gesorgt.

Die Bamberger Familienmesse 2012 wurde von Stadt und Landkreis gemeinsam im Rahmen des Modellprojekts „Familienbildung – Familienstützpunkte“ durchgeführt und vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen gefördert.

Für Januar 2014 ist bereits die nächste Familienmesse in Planung. Diesmal wird neben Eltern- und Familienbildung auch kulturelle Bildung ein Schwerpunkt: Die Bamberger Familienmesse und der Kulturpädagogische Tag werden zur Bamberger Familienmesse PLUS.

Bamberger Ferienabenteuer

Leitziel 3: Stärkung von jungen Menschen, Teilziel 4: Weiterentwicklung der Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote

Die Zukunftsfähigkeit von Regionen hängt wesentlich davon ab, ob sie Familien ein gutes und lebenswertes Umfeld bieten können. Die demografische Entwicklung und der zunehmende Fachkräftemangel führen das deutlich vor Augen. Stadt und Landkreis Bamberg arbeiten als „Familienregion Bamberg“ systematisch daran, zusammen mit regionalen Akteuren aus Wirtschaft und Gesellschaft die Attraktivität für Familien weiter zu erhöhen.

Ein Erfolgsmodell dabei ist das Bamberger Ferienabenteuer zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Wo sich Eltern mit i.d.R. 6 Urlaubswochen Jahr für Jahr vor die Aufgabe gestellt sehen, ca. 14 Wochen Ferien ihrer Kinder zu überbrücken, bietet ihnen das Bamberger Ferienabenteuer mit seinen ganzwöchigen Angeboten von täglich mindestens 8 bis 15 Uhr in den Oster-, Pfingst-, Sommer- und Herbstferien sowie am Buß- und Bettag eine hochwertige, günstige und transparente Betreuung an. Die Abenteuerwochen werden von erfahrenen Anbietern der Region durchgeführt. Die zentrale Koordination und Veröffentlichung der Angebote übernehmen Stadt und Landkreis. Zahlreiche engagierte Unternehmen aus Stadt und Landkreis unterstützen das Bamberger Ferienabenteuer finanziell und ermöglichen dadurch die Vielfalt der Angebote und einen niedrigen Elternbeitrag. Die Mitarbeiter/-innen dieser Partnerunternehmen können die Betreuungsangebote dafür exklusiv einige Wochen früher buchen.

Das Ferienabenteuer wird 2013 bereits zum 6. Mal durchgeführt und erfreut sich großer Beliebtheit. Von anfangs 17 auf heuer 37 ist die Zahl der Abenteuerwochen im Lauf der Jahre gestiegen. Mit Angebote von Hüttenbauen und Indianerfreizeiten über Theaterworkshops und Musicals bis hin zu Zeitreisen und Wildgemüsewochen werden heuer etwa 600 Kinder erreicht. Weil sie hier bei viel Bewegung und gemeinsamen Mahlzeiten auch eine gesunde Freizeitgestaltung erlernen, wird das Ferienabenteuer derzeit vom Bayerischen Gesundheitsministerium gefördert.

Modellprojekt „Leihgroßeltern im Landkreis Bamberg

Leitziel 1: Stärkung des Generationenmiteinanders, Teilziel 6: Ausweitung intergenerativer Angebote

„Ihr habt es gut, ihr habt ja Großeltern vor Ort!“ – so denken viele Eltern, die in der Betreuung ihrer Kinder weitgehend auf sich allein gestellt sind. Das Bamberger Freiwilligenzentrum CariThek startet deshalb in enger Kooperation mit der Generationenbeauftragten ein Leihgroßelternprojekt, das hilfsbereite ältere Menschen und Familien zusammenführt.

Das Projekt bietet umfassenden Versicherungsschutz für alle Ehrenamtlichen, Schulung für Vermittler und Leihgroßeltern, Öffentlichkeitsmaterialien und Vorlagen für die Vermittlung, sowie fachliche Begleitung und regelmäßige Austauschtreffen. Schlüsselpersonen vor Ort sind die ehrenamtlichen Vermittler. Durch ihr Engagement werden Familien und ältere Menschen auf das Angebot aufmerksam, passende „Paare“ werden zusam-

mengeführt und in der Umsetzung begleitet. Die Gemeinden stellen bei Bedarf Räumlichkeiten und den Zugang zu Büromaterialien, Telefon etc. zur Verfügung und unterstützen das Projekt durch ihre Öffentlichkeitsarbeit.

Folgende 10 Gemeinden haben sich erfolgreich als Partner für die Modellphase (1. Juni 2013 bis 31. Mai 2015) beworben: Breitengüßbach, Burgebrach, Buttenheim, Gundelsheim, Hirschaid, Kemmern, Litzendorf, Schönbrunn, Strullendorf und Viereth-Trunstadt. Nach erfolgreicher Umsetzung der Modellphase ist eine Ausweitung auf weitere Gemeinden möglich.

Das Modellprojekt wird gefördert von der Stiftung „Helfen tut gut!“ von Landrat Dr. Günther Denzler. Die Förderung kommt sozial schwachen Familien sowie der Deckung von Sachkosten der ehrenamtlichen Vermittler zugute.

Demenzinitiative für Stadt und Landkreis Bamberg

Leitziel 4: Stärkung von Senioren, Teilziel 1: Enttabuisierung und Förderung des gesellschaftlichen Bewusstseins für Alter und Altern

Ziel der gemeinsamen Initiative von Landkreis, Stadt und der Alzheimer Gesellschaft Bamberg e. V. ist es, die Region auf die stark ansteigende Zahl von Erkrankungen vorzubereiten, Tabus aufzubrechen und „Bremsblockaden“ zu lösen. Grundlage dafür ist eine Art „**Demenz-ABS**“ mit drei Schwerpunkten: **A**llgemeinheit informieren und sensibilisieren, **B**etroffene und Angehörige unterstützen, **S**trukturen stärken, Synergien fördern.

Im Rahmen der Projektlaufzeit von Februar 2013 bis Juli 2014 werden sechs aufeinander bezogene Maßnahmen realisiert:

1. Demenznetz Bamberg
2. Demenzwegweiser für Stadt und Landkreis Bamberg
3. Jugendfotowettbewerb „Blitzlicht ins Land des Vergessens“
4. Öffentlichkeitskampagne mit Wanderausstellung und Homepage www.demenzinitiative.bamberg.de
5. Kostenlose Schulungen für „Partner des Alltags“ (z.B. Einzelhandel und Gastronomie, Verwaltungen, Museen, Polizei, Feuerwehr etc.)
6. Demenzkampagnen vor Ort – Film- und Vortragsangebote in den Kommunen

Weitere Maßnahmen werden zusammen mit den Partnern des Demenznetzes in einem Aktionsplan für die Zeit ab August 2014 festgeschrieben.

Die Demenzinitiative für Stadt und Landkreis Bamberg wird als eines von bundesweit 29 Siegerprojekten im Rahmen des Förderprogramms „Menschen mit Demenz in der Kommune“ von der Robert Bosch Stiftung mit 13.900 Euro gefördert.

Handlungsfeld ÖPNV, Mobilität

Fachliche Ansprechpartnerin: Nicole Dietze

Leitziel: Erhalt und Verbesserung der Mobilität für alle Altersgruppen durch die Entwicklung von Angeboten, die dem demographischen Wandel Rechnung tragen

Teilziel 1: Entwicklung von Konzepten für bedarfsorientierte und alternative Verkehre

Teilziel 2: Mobilität in der Freizeit (u.a. Konzept Ebikes)

Teilziel 3: Ausbau des Radwegenetzes für den Alltagsverkehr

Teilziel 4: Vermeidung von Wegen durch Versorgung vor Ort

Teilziel 5: Transparenz und Bewerbung von Maßnahmen

Übersicht

Projekt	Leit- und Teilziel	Inhalt / Kurzvorstellung
Nahverkehrsplan für den Landkreis Bamberg	Leitziel: Erhalt und Verbesserung der Mobilität für alle Altersgruppen durch die Entwicklung von Angeboten, die dem demographischen Wandel Rechnung tragen, Teilziel 1: Entwicklung von Konzepten für bedarfsorientierte und alternative Verkehre	<p>Durch die Erstellung des Nahverkehrsplans werden Defizite im bestehenden ÖPNV ermittelt und Maßnahmen zu deren Beseitigung definiert. Bei der Erstellung des Nahverkehrsplanes werden folgende Schritte durchgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Detaillierte Bestandsaufnahme des bestehenden Verkehrsangebotes aller Orte über 150 EW - Festlegung der Bewertungskriterien (Erschließung, Bedienungshäufigkeit, Erreichbarkeit, Zielorte) - Schwachstellenanalyse mit Ermittlung und Klassifizierung der Defizite - Erarbeitung und Definition von Maßnahmen zur Behebung der vorrangigen Defizite
Sandkerwa Express	Leitziel: Erhalt und Verbesserung der Mobilität für alle Altersgruppen durch die Entwicklung von Angeboten, die dem demographischen Wandel Rechnung tragen, Teilziel 2: Mobilität in der Freizeit	Damit die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis den ÖPNV zur Bamberger Sandkerwa nutzen können, organisiert der FB ÖPNV gemeinsam mit mehreren Busunternehmen Sonderfahrten zwischen Bamberg und den Orten im Landkreis.

Besondere Projekte

Bedarfsverkehre im Landkreis Bamberg – Der Rufbus

Leitziel: Erhalt und Verbesserung der Mobilität für alle Altersgruppen, Teilziel 1: Entwicklung von Konzepten für bedarfsorientierte und alternative Verkehre

Der demographische Wandel beeinflusst besonders in ländlichen Gegenden das Angebot im öffentlichen Personennahverkehr. Durch die Einbeziehung von alternativen Bedienungsformen in das vorhandene Verkehrsangebot kann die Mobilität in diesen Bereichen gesichert werden. Mit dem Einsatz von Bedarfsverkehren ergänzt der Landkreis Bamberg seit Mitte 2013 das vorhandene Nahverkehrsangebot um eine attraktive und flexible Bedienungsform. Mit den sog. Rufbussen kommen flexibel eingesetzte Kleinbusse dort zum Einsatz, wo der bisherige öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) Defizite aufweist. Der Rufbus - ein Bus, der nur fährt, wenn er auch benötigt wird. Der Rufbus ist eine alternative, nachfrageorientierte Bedienungsform, die in ihrer Art neu im Landkreis Bamberg ist. Die Steuerung dieses flexiblen Bedarfsverkehrs erfolgt mittels modernster Technik und durch den Einsatz einer sog. Fahrtwunschzentrale. Die Bedienung erfolgt montags bis freitags in Zeitlagen, in denen kein regulärer Linienverkehr vorhanden ist. Der Rufbus hat in erster Linie eine Zubringerfunktion zum bestehenden Verkehrsangebot von Bus und Bahn.

Die Einführung von Rufbussen im Landkreis Bamberg erfolgt als Pilotprojekt in den drei Teilbereichen um Burgebrach, Scheßlitz und Strullendorf. Zahlreiche, im Nahverkehrsplan festgestellte vorrangige Defizite können damit beseitigt werden. Im Juni 2013 fiel der Startschuss für das Pilotprojekt.

Den Anfang machte der **Rufbus Steigerwald** (VGN-Linie 993). Seit 3. Juni 2013 wird mit ihm der westliche Raum im Landkreis Bamberg mit den Gemeinden Burgebrach, Burgwindheim, Ebrach, Schlüsselfeld und Schönbrunn i. Steigerwald mit zahlreichen Ortsteilen bedient. Vorrangiges Ziel ist die Gemeinde Burgebrach als Versorgungs- und Einkaufszentrum sowie als Knotenpunkt zum Umsteigen auf die VGN-Linie 991 zur Weiterfahrt Richtung Bamberg bzw. Ebrach. Insbesondere die Steigerwaldklinik liegt im Fokus dieses Rufbusses.

Seit 2. September 2013 fahren der **Rufbus Strullendorf** (VGN-Linie 974) und der **Rufbus Jura** (VGN-Linie 964). Mit dem Rufbus Strullendorf werden die Ortsteile an den Gemeindehauptort Strullendorf mit seiner Gemeindeverwaltung und Einkaufs- und Versorgungseinrichtungen angebunden. Zudem erhalten die Bürgerinnen und Bürger Anschluss an den Schienenverkehr zur Weiterfahrt Richtung Erlangen bzw. Bamberg. Der Rufbus Jura bedient die Stadt Scheßlitz und die Gemeinden Stadelhofen-Steinfeld, Königsfeld und Wattendorf mit vielen Ortsteilen. Vornehmliches Ziel des Rufbusses Jura ist die Stadt Scheßlitz als Versorgungs- und Einkaufszentrum sowie als Knoten- und Umsteigepunkt zum ÖPNV.

Das Prinzip Rufbus ist einfach: Der Rufbus verkehrt nur nach vorheriger Anmeldung des Fahrtwunsches. Erst durch die Anmeldung durch den Fahrgast wird der Bus aktiviert, liegen keine Fahrtwünsche vor, dann fährt der Bus nicht. Für die Anmeldung stehen zwei Möglichkeiten zur Verfügung. Über die kostenfreie Telefonnummer 0800/ 60 65 600 kann die Fahrt bei den Mitarbeitern der Fahrtwunschzentrale von DB Regio Bus Bayern täglich von 7:30 bis 17:30 Uhr angemeldet werden. Alternativ kann der Fahrtwunsch jederzeit über das Internetportal der Fahrtwunschzentrale gebucht werden (www.fahrtwunschzentrale.de). Sollte der Kunde regelmäßig den Rufbus in Anspruch nehmen, gibt es die komfortable Möglichkeit, ein Fahrten-Abonnement zu buchen. Die Fahrt kann bis 60 Minuten vor der im Fahrplan angegebenen Abfahrtszeit des Rufbusses in der Fahrtwunschzentrale bestellt werden.

Einstiegspunkte des Rufbusses sind die vorhandenen öffentlichen Haltestellen. Es gibt keinen starren Fahrplan mit festem Linienverlauf, sondern ein Bedienungsgebiet mit Haltestellen ohne feste Reihenfolge. Außerdem gibt es für die einzelnen Haltestellen keine festen Abfahrtszeiten. Stattdessen ist der Fahrplan in einzelne Bedienungszeiträume (z. B. 10:00 bis 12:00 Uhr) gegliedert, in denen der Rufbus genutzt werden kann. Die Bedienungszeiträume sind so eingerichtet, dass die Lücken, in denen kein regulärer Linienbus verkehrt, geschlossen werden.

Da der Rufbus nur die Haltestellen anfährt, für die eine Anmeldung vorliegt, gibt es keinen festen Linienverlauf, die Route kann bei jeder Fahrt anders aussehen. Bei der Buchung wird dem Fahrgast die voraussichtliche Ankunfts- und Abfahrtszeit an der jeweiligen Haltestelle mitgeteilt. Sollte sich durch weitere Fahrtbuchungen die Abfahrtszeit noch einmal verändern, wird dem Fahrgast rechtzeitig die neue Abfahrtszeit per Telefon, SMS oder E-Mail übermittelt. Die Kosten für die Fahrt mit dem Rufbus richten sich nach dem regulären VGN-Tarif. Ein Aufpreis ist nicht zu zahlen. Beim Busfahrer können die entsprechenden Fahrkarten gekauft werden, vorhandene VGN-Zeitkarten mit Gültigkeit auf der gewünschten Verbindung werden anerkannt.

Durch diese im Landkreis Bamberg neue Bedienungsform wird die Mobilität im ländlichen Raum verbessert. Mit dem Rufbus erhalten die Bürgerinnen und Bürger in ländlich geprägten Gebieten die Möglichkeit, zentrale Zielorte wie beispielsweise Bamberg oder Erlangen sowie ihren Gemeindehauptort im Nachbarschaftsbereich zu erreichen. Das Pilotprojekt läuft für die nächsten drei Jahre und wird vom Freistaat Bayern und dem Landkreis Bamberg finanziert. Die Entscheidung, ob eine Überführung in einen Dauerbetrieb erfolgt, ist von den zuständigen Gremien zu treffen.

Handlungsfeld Infrastruktur, Wohnumfeld

Fachliche Ansprechpartner: Gabriele Pfeff-Schmidt, Kathrin Werthmann

Leitziel 1: Die örtliche Infrastruktur ist derart zu erhalten, auszubauen und zu entwickeln, dass ein die Gemeinden übergreifendes Versorgungsnetz mit kurzen Wegen entstehen kann.

Die dazu notwendigen Teilziele können nur durch die interkommunale Zusammenarbeit der Gemeinden und Unterstützung bei der Beratung durch das Landratsamt erreicht werden.

Teilziel 1: Die Versorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs auch für nicht motorisierte Einwohner gewährleisten

Teilziel 2: Die Betreuung und Pflege der Kinder und der Senioren sichern helfen

Teilziel 3: Die Bildung der Kinder und Jugend wohnortnah ermöglichen

Teilziel 4: Die ärztliche Vorsorge durch gute Erreichbarkeit und die Rettungsdienste durch schnellen Einsatz garantieren

Teilziel 5: Wohnortnahe Arbeitsplätze erhalten und durch zeitgemäße Technik neu schaffen

Leitziel 2: Das Wohnumfeld ist so zu gestalten, dass es zu einer die Generationen verbindenden Nachbarschaft beiträgt und sich sowohl durch flächensparende räumliche Nähe als auch durch persönlichen Komfort auszeichnet.

Die damit verbundenen Teilziele unterstehen der Planungshoheit jeder einzelnen Gemeinde und dem Planungswillen eines jeden Bürgers. Interkommunale und nachbarschaftliche Abstimmungsprozesse sind dennoch erforderlich.

Teilziel 1: Die Innenentwicklung der Gemeinden durch eine Bauleitplanung im Bestand sichern und fördern

Teilziel 2: Gemeindespezifische Wohnmodelle für das Zusammenwirken der Generationen entwickeln

Teilziel 3: Bauberatungen für private Bauvorhaben anbieten

Teilziel 4: Den privaten und öffentlichen Raum geh- und behindertenfreundlich gestalten

Teilziel 5: Darauf hinwirken, dass neue Flächenausweisungen vermieden werden

Übersicht

Projekt	Leit- und Teilziel	Inhalt / Kurzvorstellung
Gemeindekonferenzen zur Demographischen Entwicklung im Nachgang zu den Regionalkonferenzen	Leitziele 1 und 2: Erhalt, Ausbau und Entwicklung der örtlichen Infrastruktur sowie Umgestaltung des Wohnumfeldes	Aufarbeitung der Arbeit aus den Regionalkonferenzen und Information der Landkreisbürgermeister der 36 Gemeinden in vier Veranstaltungen über die nächsten Arbeitsschritte beim Handlungsfeld "Infrastruktur und Wohnumfeld" mit anschließender schriftlicher Abfrage (Fragenbogen) zu den Themenschwerpunkten und der Übernahme von Themenpatenschaften.
Schultheater Mittelschule Scheßlitz „Mission M“	Leitziele 1 und 2, Teilziele 2: Die Betreuung und Pflege der Kinder und der Senioren sichern helfen / Gemeindespezifische Wohnmodelle für das Zusammenwirken der Generationen entwickeln	Die Theater-AG der Mittelschule Scheßlitz hat sich mit dem demographischen Wandel vor Ort befasst und darüber ein Stück geschrieben, das im Sommer 2012 aufgeführt wurde. Das Handlungsfeld Infrastruktur/Wohnumfeld berichtete in der Dezemberausgabe 2012 des Informationbriefes Demographie über die Auf- führung und bietet Interessenten die Weitergabe einer Aufzeichnung der Aufführung auf DVD an.

Besondere Projekte

Veranstaltungsreihe „Bauen für Menschen mit Handicap“ und „Wiederbelebung leerstehender Bausubstanz“

Leitziel 2: Umgestaltung des Wohnumfeldes, Teilziele 1, 4 und 5: Sicherung und Förderung der Innenentwicklung der Gemeinden durch Bauleitplanung im Bestand / Geh- und behindertenfreundliche Gestaltung des privaten und öffentlichen Raums / Vermeidung neuer Flächenausweisungen

Das erste Halbjahr 2012 zeichnete sich durch zwei gut besuchte Vortragsveranstaltungen aus. Beim 1. Vortrag „Bauen für Menschen mit Handicap“ konnte man sich darüber informieren, was der Begriff Barrierefreiheit alles beinhaltet, in welcher Weise sich die damit verbundenen Anforderungen im Wohnungsbau und in den öffentlichen Gebäuden umsetzen lassen und welche Gesetze und Normen zu beachten sind. Die Referentin Dipl.-Ing. (FH) Maria Böhmer, stellvertretende Sprecherin der Beratungsstelle Barrierefreies Bauen der Bayerischen Architektenkammer, zeigte außerdem anhand von Beispielen, wie private und öffentliche Räume gestaltet werden können, um den Menschen bis ins hohe Alter hinein viel Lebensqualität in allen Lebensphasen zu sichern.

Das Thema Barrierefreiheit wird in einem weiteren Vortrag über die Gestaltung öffentlicher Straßenräume und Freiflächen am 7. November 2013 unter dem Titel „Design für alle – in Außenanlagen, Freiflächen, und Spielräumen“ fortgesetzt.

Am Beispiel des Landkreises Fulda referierte der dortige Leiter des Fachdienstes Wirtschaftsförderung, Standortmarketing, Tourismus, ÖPNV Dipl.-Geograph Bruno Güntel über ein Pilotprojekt zur Wiederbelebung leerstehender Bausubstanz. Der Vortrag zeigte, wie man sich im Landkreis Fulda daran machte, dem Verlust prägender innerörtlicher Bausubstanz entgegenzutreten und den ländlichen Raum trotz Alterung und zurückgehender Bevölkerungszahlen als attraktiven Wohn- und Lebensstandort für alle Generationen aufzuwerten. Der Referent zog dabei immer wieder Parallelen zur Situation im Landkreis Bamberg und scheute sich auch nicht davor, fehlgeschlagene Bemühungen offen anzusprechen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse konnten die Zuhörer aus dem Landkreis Bamberg jedenfalls als Tipps zum Bessermachen mit auf den Nachhauseweg nehmen. Auch diese Vortragsreihe soll fortgesetzt werden. Im nächsten Schritt ist angedacht, dass Gemeinden des Landkreises Bamberg, die bereits über fundierte Untersuchungen verfügen, ihre Bestandsanalysen und mögliche Konzepte zur Beseitigung von Leerständen vorstellen.

Besichtigung des SOPHIA SmartHouses

Leitziel 2: Umgestaltung des Wohnumfeldes, Teilziel 2: Wohnmodelle für das Zusammenwirken der Generationen

Mit einem in Modulbauweise errichteten Gebäude in der Villachstraße 13 in Bamberg hat die SOPHIA living network GmbH gemeinsam mit ihren Partnern eine Alternative zu gängigen Wohnformen im Alter entwickelt und damit dem in früheren Zeiten bewährten Austragshaus einen neuen Sinn gegeben.

Diejenigen Mitglieder des Strategiekreises Demographie, die am 27. Juni 2013 die Gelegenheit zur Besichtigung dieses von einem Ehepaar bewohnten „Smarthouses“ nutzten, staunten nicht schlecht, als Ihnen der Hausherr die technische Ausstattung vorführte. Ob intelligenter Notruf, Energieverbrauchs- und Raumklimakontrolle, ob Sicherheitskontrolle von Fenstern und Türen oder die zentrale Bedienung der Wohnumgebung – diesem technischen Wunderwerk scheint alles zumutbar zu sein. Nicht zuletzt unterstützt dieses Haus sogar die Gesundheitsprävention. Denn so lassen sich z.B. Gewicht und Blutdruck nicht nur erfassen, sondern auf dem Gesundheitsmonitor bildhaft darstellen und dokumentieren. Grenzwertüberschreitungen können auf diese Weise automatisch an die Angehörigen oder den Arzt weitergeleitet werden.

Wer ein solches Haus bewohnt, muss natürlich im Umgang mit moderner Technik vertraut sein. Ob die heute schon betagten Senioren damit zu-rechtkämen, darin waren sich die Besucher einig, dürfte fraglich sein. Aber für die nachfolgenden Generationen wird die technische Unterstützung sicherlich kein Problem mehr darstellen. Davon unabhängig lassen sich diese technikgestützten Wohnhäuser flexibel nutzen, sei es als Einzellösung im Garten (Baurecht beachten!), als Wohnpark oder auch als betreute Wohnform für demenzkranke Menschen. Die Modulbauweise ermöglicht jedenfalls sogar eine Bebauung auf Zeit.

Dieses zukunftsweisende Projekt dürfte sich als wichtiger Beitrag für ein neues, die Generationen übergreifendes Zusammenleben in gegenseitiger Fürsorge, Pflege und Wertschätzung vor allem dort bewähren, wo für zwei Wohnparteien nicht genug Raum unter einem Dach ist.

In eigener Sache

Die Alten der Zukunft – das sind wir!

Wenn man sich diese Tatsache vor Augen hält und weiß, dass wir zukünftigen Alten hierzulande sogar in der Überzahl sein werden und uns nicht mehr auf eine breite Masse von Jungen stützen können, dann sollten wir sowohl in unserem eigenen als auch im Interesse unserer Kinder diese Zukunft aktiv vorbereiten. Denn wer von uns möchte nicht auch in der Zukunft so leben, wie es ihm auch jetzt gefällt: in räumlicher Nähe zu den nahestehenden Menschen, im Genuss gegenseitiger Fürsorge, Pflege und Wertschätzung?

Die für das Handlungsfeld „Infrastruktur / Wohnumfeld“ zuständigen Mitarbeiter des Landratsamtes konzentrieren sich deshalb darauf, den Kommunen des Landkreises Bamberg ein breites Spektrum an entsprechenden Informationen zukommen zu lassen und dabei die besonderen Interessen der Gemeinden zu berücksichtigen. Hier stehen an vorderster Stelle

- *die Wiederbelebung leerstehender Gebäude,*
- *die Aktivierung brachliegender Bauflächen,*
- *neue Wohnmodelle zum Zusammenwirken der Generationen,*
- *senioren- und behindertengerechtes Bauen.*

Die Interessenschwerpunkte der Gemeinden zeigen aber auch, dass die mit der demographischen Entwicklung verbundenen Fragestellungen im engen Kontext mit anderen drängenden Fragen stehen, sei dies der Umgang mit den Flächenressourcen oder auch der Verbrauch an Energie.

Neben der Vermittlung von theoretischem Wissen zu Einzelfragen ist es deshalb zwingend geboten, Projekte ins Leben zu rufen, die beispielhaft veranschaulichen, wie sich die energetische Anpassung von Wohngebieten und Einzelbauten im Bestand unter dem Aspekt der demographischen Entwicklung auch tatsächlich umsetzen lassen. Das Programm dazu steht und gliedert sich in drei Projektgruppen:

- *Alte Siedlung ganz jung – Energetischer Umbau von Siedlungsgebieten mit überalterter Bevölkerung*
- *Das Haus teilen – Energetischer Umbau von Einzelbauten zur Nutzung für mehrere Generationen*
- *Das Haus recyceln – Energetischer Umbau von Leerständen zur Stärkung der Ortskerne*

Ob sich auch ein Weg zur Finanzierung geeigneter Modellprojekte findet, steht leider noch in den Sternen.

Handlungsfeld Bildung

Fachliche Ansprechpartner: Joachim Schön, Ingrid Vetter

Leitziel 1: Ausbau der Kinder- und Jugendbildung im Landkreis Bamberg

Teilziel 1: Ausbau von Bildungs- und Betreuungsangeboten in Kindertagesstätten

Teilziel 2: Ausbau der Jugendbildung des Landkreises

Leitziel 2: Ausbau der Erwachsenenbildung im Landkreis Bamberg

Teilziel 1: Ausbau der Erwachsenenbildung im Landkreis

Teilziel 2: Ausbau der Angebote der VHS

Leitziel 3: Ausbau und Verbesserung der Familienbildung

Leitziel 4: Schulen

Teilziel 1: Stärkung von möglichst wohnortnahen Schulen durch Verbesserung der Betreuungsangebote und der verkehrstechnischen Wege

Teilziel 2: Kooperationen mit anderen Einrichtungen (Sportvereine, VHS)

Leitziel 5: Initiierung eines Netzwerkes „Bildung“ durch sog. Bildungslandschaften auf Gemeinde- und Landkreisebene

Übersicht

Projekt	Leit- und Teilziel	Inhalt / Kurzvorstellung
1. Bamberger Kooperationstag	Leitziel 1: Ausbau der Kinder- und Jugendbildung im Landkreis Bamberg, Teilziel 1: Ausbau von Bildungsangeboten für Kindertagesstätten	Fortbildungsveranstaltung für Grundschule und Kindergarten Gemeinsame Veranstaltung Stadt und Landkreis Bamberg
2. Bamberger Kooperationstag	Leitziel 1: Ausbau der Kinder- und Jugendbildung im Landkreis Bamberg Weiterbildung der Erzieherinnen	Fortbildungstag für das pädagogische Personal der Kindertageseinrichtungen und die Grundschullehrkräfte von Stadt und Landkreis Bamberg Thema: Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern, Kindertagesstätten und Schulen Initiator der Fortbildung ist das Bildungs Netzwerk Bamberg - BiNeB
Leiter/innenkonferenz für die Kindertageseinrichtungen im Landkreis Bamberg	Leitziel 1: Ausbau der Kinder- und Jugendbildung im Landkreis Bamberg, Teilziel 1: Ausbau von Bildungsangeboten für Kindertagesstätten	Informationsveranstaltung für das pädagogische Personal der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Bamberg mit dem Thema Kinderschutz
Kultur- und Schulservice: Baustein Kultur.Klassen	Leitziel 1: Ausbau der Kinder- und Jugendbildung im Landkreis Bamberg, Teilziel 2: Ausbau der Jugendbildung des Landkreises	Seit Anfang 2007 vermittelt der Kultur- und Schulservice Bamberg, eine Einrichtung des Kulturamtes der Stadt Bamberg in Kooperation mit dem Landkreis Bamberg – hier dem Fachbereich Kultur und Sport und dem Fachbereich Schulen - kulturelle Bildungsangebote für Schulen und Kindergärten in Form einer Projektdatenbank unter www.ks-bam.de , des Kulturpädagogischen Tages, von finanzieller Förderung von Klassen und Kindergruppen für kulturelle Bildungsangebote, des Forums „Kulturelle Bildung“ und des C.C. Buchner Preises. Ziel dieser Angebote soll es sein, kulturelle Bildung an Schulen und Kindertagesstätten stärker zu verankern. Ein jüngstes Projekt seit September 2010 sind die sog. „Kultur.Klassen“. Im Schuljahr 2012/2013 wählten im Landkreis Bamberg 4 Bildungseinrichtungen mit insgesamt 9 Kultur.Klassen regelmäßig über das Schuljahr verteilt aus Bausteinkatalogen diejenigen kulturellen Projekte aus, die sie am meisten ansprechen.

Besondere Projekte

„BiNeB“ – Bildungsnetzwerk Bamberg

Leitziel 5: Initiierung eines Netzwerkes „Bildung“ durch sog. Bildungslandschaften auf Gemeinde- und Landkreisebene

Im Jahr 2012 hat die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen in Kooperation mit dem staatlichen Schulamt das Bildungsnetzwerk Bamberg, kurz BiNeB, gegründet. Anlass ist ein Arbeitsauftrag des Sozialministeriums und des Kultusministeriums an die Regionen in deren Zuständigkeitsbereich sich ein „Konsultationskindergarten“ befindet. Im Landkreis Bamberg ist dies der Kindergarten „Am Vogelberg“ in Bischberg. Das BiNeB ist mit der Nennung und Entwicklung von innovativen Praxisbeispielen in die Konkretisierung der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit eingebunden. Langfristig soll das neu gegründete Netzwerk eine Plattform für einen intensiven Austausch zwischen den verschiedenen Bildungsarten sein.

Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit sind ein gemeinsamer Orientierungsrahmen und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Das BiNeB veranstaltet am 20. November 2013 den 2. Bamberger Kooperationstag, eine Fortbildungsveranstaltung für das pädagogische Personal der Kindertageseinrichtungen und die Grundschullehrkräfte von Stadt und Landkreis Bamberg. Für den 1. Bamberger Kooperationstag zeigte sich der langjährig bestehende Arbeitskreis Kindergarten-Grundschule, Stadt und Landkreis Bamberg verantwortlich, dessen Mitglieder jetzt im Bildungsnetzwerk mitwirken.

Der 2. Bamberger Kooperationstag steht unter dem Motto "Brücken bauen - Hand in Hand, Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Eltern, Kindertagesstätten und Schulen". Zu Beginn der Veranstaltung gibt es dazu für alle Teilnehmer ein Eingangsreferat von Frau Daniela Sauer von der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und im Anschluss können Workshops besucht werden. Angeboten werden folgende Themen : Gespräche mit Eltern professionell und konstruktiv führen, Bildung durch Spiel, Starke Pädagogen - Starke Kinder – Starke Eltern, Förderung des Selbstwertgefühls durch Kunst, Alles Kopfsache - Beiträge der Hirnforschung zum Thema Lernen, Interkulturelle Kompetenz – In der Fremde ist der Fremde kein Fremder.

Die Veranstaltung stellt einen Beitrag der Zusammenarbeit der Kooperationspartner im Bildungsnetzwerk dar.

Handlungsfeld Gesundheit

Fachliche Ansprechpartner: Uta von Plettenberg, Lothar Riemer

Leitziel 1: Gesundheitsrelevante Strukturen und Netzwerke in Gemeinden aufbauen und begleiten

Teilziel 1: Verzahnung von Anbietern gesundheitlicher Dienstleistungen in der Gemeinde

Teilziel 2: Regelerstellung im Umgang mit legalen Suchtmittel, bes. Alkohol, im öffentlichen Raum zur Verbesserung der Gesundheitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Leitziel 2: Verstärkung der Prävention

Teilziel 1: Verbesserung der Versorgung risikohaft konsumierender Jugendlicher

Teilziel 2: Verbesserung der Lebenssituation und Lebensqualität von Menschen mit psychischen Belastungen

Teilziel 3: Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung und Förderung des Gesundheitsbewusstseins von Menschen mit Migrationshintergrund

Teilziel 4: Stärkung sozialer Kompetenzen im Umgang mit Suchtmitteln

Leitziel 3: Stärkung der Strukturen für familiäre Gesundheitsbildung

Teilziel: Förderung gesunder Lebensbedingungen von Kindern

Übersicht

Projekt	Leit- und Teilziel	Inhalt / Kurzzvorstellung
Workshop Bauchgefühl	Leitziel 2: Verstärkung der Prävention, Teilziel 2: Verbesserung der Lebenssituation und Lebensqualität von Menschen mit psychischen Belastungen	Prävention von Essstörungen im Gymnasium mit dem Projekt "bauchgefühl". Es wurden hierfür zwei Projekt-tage geplant.
Be smart – don´t start	Leitziel 2: Verstärkung der Prävention, Teilziel 4: Stärkung sozialer Kompetenzen im Umgang mit Suchtmitteln	Begleitung und Unterstützung des Projekts "be smart - don't start" in Schulen der Region Bamberg
Bedarfserhebung Clearingsstelle Essstörung	Leitziel 2: Verstärkung der Prävention, Teilziel 2: Verbesserung der Lebenssituation und Lebensqualität von Menschen mit psychischen Belastungen	Fallzahlenermittlung bei den regionalen Anlauf- und Beratungsstellen zum Thema Essstörungen
HaLT (Schulungen, Vorträge)	Leitziel 1: Gesundheitsrelevante Strukturen und Netzwerke in Gemeinden aufbauen und begleiten, Teilziel 2: Regelerstellung im Umgang mit legalen Suchtmittel, bes. Alkohol, im öffentlichen Raum zur Verbesserung der Gesundheitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen	Beratung und Begleitung von Arbeitskreisen in den HaLT-Gemeinden; kostenfreie Materialien für Veranstaltungen (Give-aways, Taschen); Förderung des Informationsaustausches zwischen den HaLT-Gemeinden; regelmäßiger Newsletter und Cocktail-schulungen
Koordination Netzwerke Gesundheit	Leitziel 1: Gesundheitsrelevante Strukturen und Netzwerke in Gemeinden aufbauen und begleiten, Teilziel 1: Verzahnung von Anbietern gesundheitlicher Dienstleistungen in der Gemeinde	Austausch von Fachleuten; Fallbesprechung; Vorstellung von Projekten; Informationsweitergabe; Planung von Fachtagen und Präventionsprojekten
MiMi - Migranten für Migranten	Leitziel 2: Verstärkung der Prävention, Teilziel 3: Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung und Förderung des Gesundheitsbewusstseins von Menschen mit Migrationshintergrund	Schulung von Migranten zu gesundheitsrelevanten Themen. Die ausgebildeten Gesundheitsmediatoren schulen wiederum in ihrer Muttersprache.
Messe „Tag des Sports“	Leitziel 3: Stärkung der Strukturen für familiäre Gesundheitsbildung, Teilziel: Förderung gesunder Lebensbedingungen von Kindern	Heranführen von Kindern und Jugendlichen an sportliche Aktivitäten durch Präsentation unterschiedlicher Sportvereine. Sensibilisierung der Eltern für die Bedeutung von Bewegung und Aktivität ihrer Kinder. Ernährungsberatung vor Ort
Website „Krise nach der Geburt“	Leitziel 2: Verstärkung der Prävention, Teilziel 2: Verbesserung der Lebenssituation und Lebensqualität von Menschen mit psychischen Belastungen	Aktualisierung und Pflege der Website "Krise nach der Geburt". Zusammenstellung regionaler Hilfsangebote für betroffenen Frauen. Verlinkung mit regionalen Websites

Informationsabende Alkoholprävention	Leitziel 1: Gesundheitsrelevante Strukturen und Netzwerke in Gemeinden aufbauen und begleiten, Teilziel 2: Regelerstellung im Umgang mit legalen Suchtmittel, bes. Alkohol, im öffentlichen Raum zur Verbesserung der Gesundheitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen	Sensibilisierung der Gemeinden bezüglich risikohaften Alkoholkonsums junger Erwachsener
---	--	---

Besondere Projekte

„Gesunder Landkreis - Runde Tische zur Regionalen Gesundheitsförderung“ im Landkreis Bamberg

Leitziel 1: Gesundheitsrelevante Strukturen und Netzwerke aufbauen in Gemeinden aufbauen und begleiten, Teilziel 1: Verzahnung von Anbietern gesundheitlicher Dienstleistungen in der Gemeinde

Das Modellprojekt „Gesunder Landkreis - Runde Tische zur Regionalen Gesundheitsförderung“ ist Teil der Gesundheitsinitiative „Gesund.Leben.Bayern“ des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit. Neben dem Landkreis Bamberg sind in Bayern nur noch die Landkreise Ansbach, Erlangen/Höchstadt, Coburg, Dillingen, Passau, Weilheim und Würzburg weitere Standorte. Das Ziel ist, Gesundheitsförderung und Prävention in regionalen Bezügen zu stärken unter Einbeziehung der Bevölkerung. Finanziert wird das Projekt vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit. Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation erfolgt durch die Hochschule Coburg. Das Modellprojekt ist zunächst auf zwei Jahre bis zum 31. Dezember 2014 angelegt.

Hintergrund:

Eine Gesundheitsförderung mit effektiver Prävention wird angesichts der Kostenentwicklung im Gesundheitsbereich auch im Landkreis Bamberg immer wichtiger. Zudem erfordert der Demographische Wandel eine Ausweitung der Adressaten in der Gesundheitsförderung mit jeweils passgenauen Angeboten.

Das Projekt im Landkreis Bamberg:

Landratsamt Bamberg - Fachbereich Gesundheitswesen hat die Gemeinden des Landkreises Bamberg motiviert, sich für das Modellprojekt „Gesunder Landkreis - Runde Tische zur Regionalen Gesundheitsförderung“ zu bewerben. Als Projektpartner konnten sich die Gemeinden Königfeld, Priesendorf und Rattelsdorf durchsetzen.

Der Schlüssel für Gesundheit liegt in den Lebenswelten der Menschen. Daher gibt es im Landkreis Bamberg keine vorab festgelegten Themen. Vielmehr orientiert man sich bei der Entwicklung von gesundheitsfördernden Angeboten an den Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung vor Ort.

Bei regelmäßig stattfindenden Arbeitstreffen werden am „Runden Tisch“ in den drei Gemeinden Veranstaltungen aus den Bereichen Bewegung, gesunde Ernährung, psychosoziale Gesundheit sowie Medizin - ausgehend von Ressourcen- und Bedarfsanalysen - geplant und organisiert. Der Gesundheitsbegriff umfasst hierbei nicht nur körperliche, sondern auch seelische, soziale und ökologische Aspekte. Die Bevölkerung als Ganzes sowie verschiedene Zielgruppen von Jung bis Alt sind ebenso im Blickfeld, wie die Veränderung von strukturellen Bedingungen für Gesundheit. Die Kooperation mit Kindergärten, Schulen, Vereinen und weiteren wichtigen gemeindlichen Institutionen ist ein großes Anliegen des Arbeitskreises. Bereits bestehende Gesundheitsangebote sollen nicht verdrängt, sondern sinnvoll ergänzt werden. Durch die Vernetzung bereits vorhandener Gesundheitsaktivitäten und die Entwicklung neuer Angebote wird das Thema Gesundheit im ländlichen Raum insgesamt gestärkt. Ziele der Gesunden Gemeinde sind gesundheitsförderliche Lebensbedingungen zu schaffen, Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung zu wecken und Gesundheitsangebote zu entwickeln, die allen Bürgerinnen und Bürger jeder Altersgruppe zugänglich sind. Des Weiteren sollen die Bürgerbeteiligung und Gemeinschaftsaktionen gefördert, sowie lokale Akteure nach dem Prinzip der Kooperation vernetzt werden. Dahinter steht die Erkenntnis, dass Gesundheit nur dort gelebt wird, wo es gelingt, die unterschiedlichen Alltagsinteressen der Menschen mit ihrem Interesse an Gesundheit in Einklang zu bringen und direkt zu verbinden. Dafür sind die Gemeinden mit ihren gelebten Ortsgemeinschaften ein hervorragender Rahmen.

Vorgehensweise:

- Gemeindeanalyse (Analyse von Gesundheitsdaten, Erfassung der Situation vor Ort)
- Ermittlung von Schwerpunktthemen
- Definition von Gesundheitszielen
- Auswahl der Maßnahmen und Strategien
- Projektdurchführung
- Evaluation (begleitend)

Ziele und Inhalte:

- Stärkung von Gesundheitsförderung und Prävention auf kommunaler Ebene
- Etablierung von Gesundheitsnetzwerken auf Gemeindeebene
- Einbindung in ein Gesamtkonzept „Gesunder Landkreis“ (Schaffung nachhaltiger Strukturen)
- Entwicklung und Erprobung von Gute-Praxis-Beispielen

Leistungen des Fachbereichs Gesundheitswesen:

- Moderation des Projektprozesses, Initiierung und Qualitätssicherung
- Datenanalyse
- Bedarfsanalyse
- Zielgruppenfestlegung für Maßnahmen
- Unterstützung bei der Projektauswahl und –planung
- Dokumentation und Evaluation

„Gefühlswellen“

Leitziel 2: Verstärkung der Prävention, Teilziel 2: Verbesserung der Lebenssituation und Lebensqualität von Menschen mit psychischen Belastungen

Ausgangslage

Die Ressourcen von Familien und Kindern sind unverzichtbare Voraussetzung für die ökonomische Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Demnach muss die Förderung von Gesundheit von Familien und Kinder ein wichtiges Thema im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel sein.

Anlass für das Projekt "Gefühlswellen"

Laut den Statistiken, erkranken allein in Oberfranken jährlich ca. 1350 Frauen an einer postpartalen psychischen Erkrankung. Trotz der relativen Auftretenswahrscheinlichkeit (Prävalenz 15-20 %) ist der Informationsstand in der Bundesrepublik sowohl in der Bevölkerung, als auch unter Professionellen relativ gering. Verglichen mit Ländern wie England oder den Niederlanden, wo es sogar spezielle Beratungsstellen für dieses Thema gibt, wird die Thematik in Deutschland bisher recht stiefmütterlich behandelt. Diese Situation ist kaum nachzuvollziehen, zum einen kann die Erkrankung erhebliche Folgen für die Mutter, aber vor allem auch für die Entwicklung des Kindes haben, zum anderen haben die postpartalen psychischen Erkrankungen bei schneller Behandlung sehr gute Prognosen. Deshalb ist weitere Aufklärung dringend notwendig und ökonomisch.

Zielgruppe

- Schwangere Frauen und deren Angehörige
- Professionelle wie Gynäkologen, Hebammen und Therapeuten
- Allgemeinbevölkerung

Ziele

- Breitenwirksame Aufklärung über mögliche Symptome und Hilfsmöglichkeiten bei postpartalen psychischen Problemen
- Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und bei Professionellen
- Information über lokale Hilfsmöglichkeiten
- Enttabuisierung
- Verbesserung der Versorgungsangebote durch Information und Vernetzung von Kliniken, Hebammen, Schwangerschaftsberatungsstellen, Fachärzten und Therapeuten
- Langfristige Verbesserung der Unterstützungsangebote für betroffene Frauen und ihre Familien

Maßnahmen und Umsetzung

Entwicklung einer bundesweit einmaligen, gut transportierbaren Ausstellung, die drei inhaltliche Bereiche abdeckt:

- Information über die Störungsbilder (postpartale Erkrankungen, wie Psychose, Depression, Angststörung, Zwangserkrankung)
- Einblicke in die Innenwelt von Betroffenen durch Zitate, Selbstaussagen etc.

- Hilfsmöglichkeiten regional und überregional

Die Erstellung von Roll-ups, Banner, Fußmatten, Sitzwürfel, Broschüren und Flyer fand in Zusammenarbeit mit einer Psychotherapeutin statt. Die Ausstellung kann in gynäkologischen Praxen, Hebammen-, Allgemeinarzt und Kinderarztpraxen, in Schwangerenberatungsstellen, Wöchnerinnenstationen, sowie in Kindergärten/ -krippen und Mehrgenerationenhäusern ausgestellt und besucht werden.

Regionale Gesundheitskonferenz

Leitziel 1: Gesundheitsrelevante Strukturen und Netzwerke aufbauen in Gemeinden aufbauen und begleiten, Teilziel 1: Verzahnung von Anbietern gesundheitlicher Dienstleistungen in der Gemeinde

Das Ziel der Regionalen Gesundheitskonferenz ist generell die Optimierung der wohnortnahen Gesundheitsversorgung. Die Regionale Gesundheitskonferenz zielt auf die Identifikation von etwaigem lokalen Versorgungsbedarf, drohender Unterversorgung und Qualitätsdefiziten in der Gesundheitsversorgung, sowie auf die Erschließung von Synergieeffekten durch Vernetzung und auf die Intensivierung der Kooperation der regionalen Akteure im Gesundheitswesen.

Die Regionale Gesundheitskonferenz trägt dazu bei, die vorhandenen Angebote besser auf die Bedürfnisse der Bevölkerung abzustimmen. Sie dient auch dem Transfer zwischen Land und Kommunen als Frühwarnsystem bei Entwicklungen von Über-, Unter- oder Fehlversorgung. Sie fördert darüber hinaus zwischen den Kommunen die Zusammenarbeit im Gesundheitswesen.

Als fachliches Gremium berät sie gemeinsam interessierende Fragen der gesundheitlichen Versorgung auf regionaler Ebene und entwickelt Verbesserungsvorschläge für die Region. Je nach Art des behandelten Problems und der Arbeitszusammenhänge hat die Regionale Gesundheitskonferenz ein breites Spektrum an Arbeits- und Ergebnisformen zur Verfügung:

Die Geschäftsführung der Regionalen Gesundheitskonferenz und ihrer Arbeitsgruppen liegt beim Fachbereich Gesundheitswesen, der eine Geschäftsstelle der Regionalen Gesundheitskonferenz einrichtet.

Ziele

Modellhafte Etablierung und Erprobung einer Regionalen Gesundheitskonferenz mit Einrichtung einer Geschäftsstelle in der Gesundheitsregion, zur Optimierung der wohnortnahen Gesundheitsversorgung durch

- Identifikation von drohender Unterversorgung und Qualitätsdefiziten in der Gesundheitsversorgung in der Gesundheitsregion
- Entwicklung von Verbesserungsvorschlägen insbesondere in der regionalen Bedarfsplanung
- Erschließung von Synergieeffekten durch Vernetzung sowie Intensivierung der Kooperation der regionalen Akteure im Gesundheitswesen

- Zielgerichtete Zusammenarbeit vieler unterschiedlicher Akteure über die Systemgrenzen des hochgradig selbstverwalteten Gesundheitswesens hinweg
- Ressortübergreifende Handlungsansätze zwischen unterschiedlichen Politikfeldern mit Einfluss auf die regionale Gesundheitsversorgung

Meilensteine

- Einrichtung einer Geschäftsstelle der Regionalen Gesundheitskonferenz
- Vorbereitung und Implementierung der Regionalen Gesundheitskonferenz
- Durchführung einer Bedarfsanalyse in der Gesundheitsregion, Identifizierung von regionalen Gesundheitsproblemen und Ableitung von Handlungsempfehlungen
- Anschub eines Modellprojektes aus den Ergebnissen der Bedarfsanalyse
- Evaluation – erfolgt extern durch LGL

Zielgruppe

Akteure aus Gesundheitspolitik/Administration sowie der ambulanten und stationären Gesundheitsversorgung, Sozialversicherungsträger und weitere Akteure der Gesundheitsregion. z.B.:

Gegebenenfalls anlassbezogen weitere Mitglieder wie Wohlfahrtsverbände, Universität, Hochschulen und sonstige wichtige lokale Akteure, Beauftragte und Netzwerke.

Insgesamt ist eine Obergrenze von 20-30 Mitgliedern in der Gesundheitskonferenz angestrebt.

Handlungsfeld Wirtschaft

Fachliche Ansprechpartner: Inge Werb, Rainer Keis

Leitziel: Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten und ausbauen

Teilziel 1: Sensibilisierung der Unternehmen für den demographischen Wandel, insbesondere Familienfreundlichkeit (Vereinbarkeit von Familie und Beruf)

Teilziel 2: Tourismus - Mobilität in der Freizeit

Teilziel 3: Regionales Übergangsmanagement / Verbessertes Übergang Schule-Beruf

Teilziel 4: Beschäftigungsförderung durch Qualifizierungsangebote

Teilziel 5: Intensivierung der Bestandspflege von Unternehmen

Teilziel 6: Förderung von Unternehmensnetzwerken

Teilziel 7: Unterstützung bei der Unternehmensgründung, -sicherung und -nachfolge

Teilziel 9: Förderung von Ansiedlungen und Gewinnung von Fachkräften

Übersicht

Projekt	Leit- und Teilziel	Inhalt / Kurzvorstellung
Ausbildungsmesse	Teilziel 3: Regionales Übergangsmanagement / Verbesserter Übergang Schule-Beruf	Was soll aus mir werden? Welchen Beruf will ich ausüben? Was kann man denn eigentlich hier in der Region lernen und arbeiten? Diese Fragen treiben wohl die meisten Schulabgänger um. Gute Antworten und viel Weitblick bietet dafür die Ausbildungsmesse Bamberg. Sie sorgt seit 12 Jahren dafür, dass sich Schülerinnen und Schüler, Eltern und Ausbildungsbetriebe unverbindlich kennen lernen können. Eine einmalige Chance für junge Menschen auf dem Weg ins Berufsleben.
Sprechtage für die Kreativwirtschaft sowie Sicherung und Nachfolge	Teilziel 7: Unterstützung bei der Unternehmensgründung,- sicherung und –nachfolge	Jeden zweiten Mittwoch im Monat finden im Landratsamt und im Rathaus der Stadt Bamberg im Wechsel Sprechstage mit den Aktivsenioren Bayern und Vertreter der beiden oberfränkischen Kammern zur Unternehmenssicherung und Nachfolge statt. Seit 2011 werden zusätzlich 6-mal im Jahr Beratungsangebote für die Kultur- und Kreativwirtschaft vorgehalten.
ESF-Qualifizierungsprogramm für den Einzelhandel (METRO III)	Teilziel 5: Beschäftigungsförderung durch Qualifizierungsangebote	Die Region Bamberg war eine von 14 kreisfreien Städten und Landkreisen, die zwischen Juli 2010 und Juli 2011 an Qualifizierungsseminaren und einzelbetrieblichen Beratungen teilnahmen. Strategien zur Gewinnung neuer Zielgruppen, die erfolgreiche Kundenansprache im Geschäft oder das korrekte Reklamationsmanagement waren nur drei von etlichen Themen, die behandelt und durch praktische Übungen ergänzt wurden.
LEADER-Projekt Errichtung von Infotafeln und Rastplätzen an touristischen Radrouten	Teilziel 2: Tourismus - Mobilität in der Freizeit und Radtourismus	Errichtung von 38 Informationstafeln und 4 Rastplätzen an radtouristischen Routen in Kooperation mit den jeweiligen Gemeinden.
Movelo-E-Bikeregion Bamberger Land	Teilziel 2: Tourismus - Mobilität in der Freizeit und Radtourismus	Aufbau eines Verleihsystems für Pedelecs und Akkuwechselstationen in Kooperation mit der Movelo GmbH, überregionalen Tourismusverbänden und lokalen Partnern aus dem touristischen Anbietersektor. Angebote im Bamberger Land sind Bestandteil der überregiona-

		len Movelo-Regionen.
VGN Freizeitlinien Steigerwald und Brauerei- und Fachwerkexpress	Teilziel 2: Tourismus - Mobilität in der Freizeit	Einrichtung von zwei VGN Freizeitlinien im östlichen und westlichen Landkreis Bamberg zur Erhöhung der Attraktivität und Erreichbarkeit von touristischen Zielen im Bamberger Umland und der Fränkischen Schweiz für das Verbundgebiet des VGN, Linie fährt an Sonn- und Feiertagen. Die finanziellen Mittel sind im Haushalt des FB ÖPNV veranschlagt; dieser FB übernimmt auch die kostentechnische Abwicklung mit OVF und den Gemeinden.
Beteiligung der Wirtschaftsregion BA-FO an der Firmenkontaktbörse IKOM	Teilziel 9: Förderung von Ansiedlungen und Gewinnung von Fachkräften	Vorstellung von attraktiven Arbeitgebern aus der Region Bamberg-Forchheim bei Studenten der Technischen Universität München (TUM)
Unternehmensbefragung	Teilziel 5: Intensivierung der Bestandspflege von Unternehmen	Alle fünf Jahre führt die Wirtschaftsförderung eine schriftliche Befragung unter den Betrieben im Landkreis Bamberg durch. Die Ergebnisse werden in das Wirtschafts-Informationen-System KWIS eingespeist und die darin enthaltenen Aufträge und Projekte für die Wirtschaftsförderung sukzessive abgearbeitet.
Veranstaltung „Duales Studium – Mehrwert für Unternehmen in Zeiten des Fachkräftemangels“	Teilziel 1: Sensibilisierung von Unternehmen für den demographischen Wandel	Die Veranstaltung zeigte, dass das duale Studium viele Vorteile mit sich bringt und eine Chance bietet, hochqualifizierten Nachwuchs frühzeitig zu finden und langfristig an das Unternehmen zu binden.
Etablierung eines ESF-Zukunftscoach	Teilziel 4: Beschäftigungsförderung durch Qualifizierungsangebote	Der Zukunftscoach, angesiedelt an die WiR GmbH, soll die zu erwartenden Auswirkungen des demographischen Wandels erfassen und durch Entwicklung passgenauer Maßnahmen und Qualifizierungsangebote in der Region diesem Wandel entgegenwirken.
"Employability 2020" - Stärken-/Schwächenprofil der Region aus Sicht von Studierenden	Teilziel 1: Sensibilisierung von Unternehmen für den demographischen Wandel	Wie attraktiv ist die Wirtschaftsregion Bamberg-Forchheim für Studierende/Young Professionals hinsichtlich ihres zukünftigen bzw. bestehenden Arbeits- und Lebensraumes? Studierende fühlen sich in Bamberg generell sehr wohl, die meisten von Ihnen wollen aber aufgrund mangelnder beruflicher Perspektiven nach Ihrem Studium die Region verlassen. Die Studie verdeutlicht, dass viele Stärken der Region (bzw. der

		ansässigen Unternehmen) den Studierenden nicht bekannt sind, was auf eine unzureichende Öffentlichkeitsarbeit der Unternehmen und eine schlechte Vernetzung zwischen Unternehmen und lokaler Wirtschaft zurückzuführen sind.
Aktualisierung der Breitbandstudie für den Landkreis Bamberg	Teilziel 9: Förderung von Ansiedlungen und Gewinnung von Fachkräften	2012: Aktualisierung der Grobnetzplanung von 2009 vor dem Hintergrund, den Gemeinden eine fundierte Entscheidungsgrundlage zu bieten, ob sie das neue Bayerische Förderprogramm in Anspruch nehmen wollen. Ein weiterer Ausbau der Breitbandinfrastruktur ist im ländlichen Raum unverzichtbar, Unternehmen an den Standort zu binden, neue Unternehmen anzusiedeln und auch die Bevölkerung in der Region zu halten.

Besondere Projekte

Kompetenzstärken von jungen Mittelschülern/innen

Teilziel 3: Regionales Übergangsmanagement / Verbessertes Übergang Schule-Beruf

Durch das Pilotprojekt, angesiedelt in der 5. Ganztagsklasse der Mittelschule Burgebrach, sollen die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gefördert und Perspektiven eröffnet werden für einen besseren Übergang von der Mittelschule in eine weitere schulische oder berufliche Ausbildung. Die Anregung hierfür kam von der Wirtschaftsförderung des Landkreises Bamberg. Sie übernahm auch die Projektleitung. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und des sich abzeichnenden Fachkräftemangels wird jeder Jugendliche auf dem Arbeitsmarkt benötigt. Die Altersgruppe der 16 bis 19-Jährigen werde die nächsten Jahre stark abnehmen. So gelte es alles zu tun, damit keiner auf dem Weg von der Schule in den Beruf verloren gehe.

In verschiedenen Modulen mit zirkus-, theater-, erlebnis-, musik- und kunstpädagogischen Schwerpunkten konnten den Schülerinnen und Schülern wichtige Lern- und Erfahrungssituationen geboten werden, die die Entwicklung sozialer Kompetenzen begünstigten. Im Hochseilgarten, im Zirkus, im Theater oder in den Maßnahmen der Kammern und Kreismusikschule machten die Schüler die Erfahrung, dass gute Teamarbeit zu Erfolgen führe. Alle Module wurden im Klassenverband absolviert. So wurde man der Erkenntnis gerecht, dass die Interaktion in der Gruppe Gleichaltriger die Entwicklung sozialer Kompetenzen in hohem Maße beeinflusse. Immer wieder konnten Schülerinnen und Schüler Verantwortung übernehmen und so als Vorbild für die anderen Mitschüler wirken.

Der Projekterfolg konnte durch eine Evaluation nachgewiesen werden. Sogar das Bayerische Kultusministerium zeigte sich stark beeindruckt. So werden für das Schuljahr 2013/14 Geldmittel zur Verfügung gestellt, das Projekt auf alle Mittelschulen mit gebundenen Ganztagsklassen der 5. Jahrgangsstufe in Bamberg und im Landkreis Bamberg auszuweiten.

WiR Unternehmen Familie – Das Netzwerk

Teilziel 3: Sensibilisierung der Unternehmen für den demographischen Wandel insbesondere Familienfreundlichkeit

Zahlreiche Akteure haben sich zusammengeschlossen, um die Attraktivität der Region für Familien zu erhöhen. Das Ziel des Netzwerkes ist der Austausch von Best-Practice-Beispielen und individuellen Möglichkeiten aus dem Bereich Work-Life-Balance. Die Unternehmerinnen und Unternehmer widmen sich innerhalb von Kleingruppen einem bestimmten Thema und bringen die gewonnenen Ergebnisse wieder in das Netzwerk ein. Die Organisation des Netzwerkes obliegt dem Steuerungskreis. Dieser besteht aus Vertretern der Wirtschaftsförderungen von Stadt und Landkreis Bamberg und Forchheim, des Familienbeirats der Stadt Bamberg, des Industrie- und Handelsgremiums Bamberg, der Handwerkskammer für Oberfranken, der Agentur für Arbeit und der WiR GmbH.

Das Netzwerk hat seit seiner Gründung im Jahr 2009 eine Reihe von interessanten Veranstaltungen und Workshops angeboten. Darunter „Familienfreundliche Handwerksbetriebe“ (2011), „Starke Mitarbeiter = Starke Unternehmen“ (2012), „Chef – ich muss zu meiner Oma“ (2012), „Lebensphasenorientierte Personalpolitik“ (2012), „Teilzeitausbildung“ (2013), „Betriebliche Großtagespflege“ (2013).

Studienmesse:BA

Teilziel 9: Förderung von Ansiedlungen und Gewinnung von Fachkräften

Bis vor einigen Jahren schlugen Abiturienten nach Abschluss der Schule meistens die Hochschullaufbahn ein. Mittlerweile wählen sie immer häufiger alternative Möglichkeiten. Denn neben den bewährten Angeboten an einer Hochschule oder Universität stehen auf der Nachfrageseite duale Studiengänge hoch im Kurs, da die Kombination aus Praxis und Theorie neue Möglichkeiten in den verschiedensten Fachrichtungen eröffnet. Nicht zuletzt entscheiden sich Abiturienten gerne für eine betriebliche Ausbildung, die ihnen auch ohne Hochschulabschluss gute Zukunftschancen bietet.

Die Veranstalter sehen die Messe vor dem Hintergrund des demographischen Wandels als große Chance, denn die Abiturienten der Region wissen um die Lebensqualität. Was fehlt, ist das Wissen über die attraktiven Arbeitgeber und Bildungseinrichtungen, die exzellente Ausbildungsangebote machen. Erfolg der ersten Studienmesse:BA gibt den Veranstaltern recht. Die Messe ist ein hervorragendes Instrument, um die Mitarbeiter von Morgen in der Region zu halten.

Mit über 1.800 Besucherinnen und Besuchern sowie 47 Ausstellern war die erste Studienmesse:BA im Februar 2013 ein großer Erfolg. Die Informationsmesse spricht gezielt Abiturienten, Fach- und Oberschüler an. Unternehmen, Universitäten und Hochschulen präsentieren den jungen Menschen an diesem Tag ihre Ausbildungs- und Studienangebote. Neben den klassischen Hochschulstudiengängen sind immer mehr alternative Ausbildungsmöglichkeiten gefragt, besonders duale Studiengänge und spezielle Berufsausbildungen stehen bei den Abiturienten hoch im Kurs.

Die Messe ist ein Projekt des Arbeitskreises SchuleWirtschaft Bamberg. Die Organisation liegt in den Händen der Wirtschaftsförderungen von Stadt und Landkreis Bamberg sowie der Bamberger Congress + Event GmbH. Partner sind die Agentur für Arbeit Bamberg sowie die Agentur Kopfwerk.

Handlungsfeld nachhaltige, generationengerechte Finanzpolitik

Ansprechpartner: Klaus Motschenbacher

Die Sicherung der langfristigen Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen ist zentrales Ziel, damit der Landkreis Bamberg auch in Zukunft die Aufgaben in seinem Wirkungskreis realisieren und gestalterisch tätig sein kann.

Leitziel 1: Sicherung einer nachhaltigen Finanzpolitik

Leitziel 2: Erhalt der Finanzkraft auch für zukünftige Aufgaben

Teilziel 1: Verlagerung von Aufgaben ins Ehrenamt

Teilziel 2: Verbesserung der Wirtschaftlichkeit in allen Aufgabenbereichen

Teilziel 3: Förderung kommunaler Kooperationen

Teilziel 4: Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung und des interkommunalen Vergleichs als Instrument der Steuerung

Übersicht

Projekt	Leit- und Teilziel	Inhalt / Kurzvorstellung
Erwirtschaften des Ressourcenverbrauchs	Leitziel 1: Sicherung einer nachhaltigen Finanzpolitik	Mit dem Umstieg auf das doppische Rechnungssystem stellt der Landkreis seit 2007 auch den Ressourcenverbrauch dar. Seitdem wird Jahr für Jahr der Ressourcenverbrauch erwirtschaftet und darüber hinaus ein weiterer Überschuss des laufenden Betriebs erzielt, der der Finanzierung der Investitionen dient. Dieser Umstand dient dem mit der Einführung der Doppik verbundenen Ziel der intergenerativen Gerechtigkeit.
Budgetbericht	Leitziel 2: Erhalt der Finanzkraft auch für künftige Aufgaben, Teilziel 2: Verbesserung der Wirtschaftlichkeit in allen Aufgabenbereichen	Die doppischen Teilhaushalte der einzelnen Organisationshaushalte sind als Budgets gestaltet und werden jeweils von einer Person verantwortlich verwaltet. Mit jährlichen Budgetberichten nach Abschluss des Haushaltsjahres ist mit einem Budgetbericht über die Budgetentwicklung zu berichten. Dies führt zu einem besonders verantwortlichen Umgang mit den zur Verfügung gestellten Mitteln.
Biomasseheizwerk Scheßlitz	Leitziel 2: Erhalt der Finanzkraft auch für künftige Aufgaben, Teilziel 3: Förderung kommunaler Kooperationen	Das Biomasseheizwerk für das Schulzentrum Scheßlitz wurde in kommunaler Kooperation zwischen Stadt Scheßlitz, Förderschule Scheßlitz und Landkreis Bamberg errichtet. Die im Vergleich zu herkömmlichen Heizungen relativ teure Anlage wurde in ihrer Finanzierung auf mehrere Schultern verteilt, wobei die Verwendung erneuerbarer Energie auf Dauer einen finanziellen Vorteil bringt.
Kostenstellenrechnung	Leitziel 2: Erhalt der Finanzkraft auch für künftige Aufgaben, Teilziel: 4: Einführen der Kosten- und Leistungsrechnung und des interkommunalen Vergleichs als Instrument der Steuerung	Im Rahmen der Entwicklung einer Kosten- und Leistungsrechnung aus dem doppischen Rechnungssystem wurde als Zwischenschritt die Kostenstellenrechnung erarbeitet. Mit der Kostenstellenrechnung werden die Kosten einzelner Organisationseinheiten ermittelt. Sie ist ein Teilschritt hin zur Kostenträgerrechnung, bei der die Kosten eines Produktes (Aufgabe) ermittelt werden, um auch interkommunale Vergleiche zu ermöglichen.

Übergreifende Maßnahme

Der Strategiekreis Demographie verfolgt das Ziel, alle regionale Akteure und Interessierte regelmäßig mit Fakten und Informationen rund um das Thema Demographie im Landkreis Bamberg zu versorgen.

Aus diesem Grund verschickt er über die Wirtschaftsförderung des Landkreises Bamberg in regelmäßigen Abständen den Demographie-Informationsbrief „Zusammen Leben“. Darin werden nicht nur Hintergründe des demographischen Wandels behandelt, sondern auch auf Veranstaltungen hingewiesen und insbesondere besonders gute Beispiele aus dem Landkreis Bamberg näher erläutert. Diese sollen zur Nachahmung anregen.

Der Informationsbrief ist bisher erschienen:

Mai 2011

Dezember 2011

Juni 2012

Dezember 2012

geplant: November 2013

Er wird allen Bürgermeister/innen, Seniorenbeauftragten, politischen Vertretern, Interessierten aus den vier Regionalkonferenzen und Institutionen in Stadt und Landkreis Bamberg zugeschickt. Damit soll das Thema Demographie in den Köpfen der regionalen Akteure bleiben.



Titelbilder (von links nach rechts):
Mai 2011: Ramona Kitzmüller © pixelio.de
Dezember 2011: Angelina S. © pixelio.de
Juni 2012: Albrecht E. Arnold © pixelio.de
Dezember 2012: S. Hofschaeger © pixelio.de